es zusammengetrieben und beim Bischofrasser Thore von den hohen Herrschaften bis auf einen geringen Bestand abgeschafft.

Zum Colditzer Schlosse gehörte auch ein Weinberg; nach den Angaben aus dem Ende des 17. Jahrhunderts muß derselbe recht gute Erträge geliefert haben, das Verzeichniß für das Jahr 1682 giebt den Ertrag auf 64½ Eimer an, in der Kellerei lagerte ein Vorrath von 221½ Eimer, der Eimer wurde um fünf Gulden verkauft.

Wiederholt diente das Schloß seiner schönen Lage wegen als Wittwensitz. Am 5. Mai 1603 verlegte die Kurfürstin Sophie ihre Hofhaltung nach Colditz und blieb hier bis zu ihrem Hinscheiden im Jahre 1622. Während ihres Hierseins ordnete sie verschiedene Verschönerungen an, besonders ließ sie die das Schloß umgebenden Steinbrüche ausfüllen und bepflanzen; auch die Schloßcapelle ließ sie erneuern, so daß sie am 16. November 1604 durch den Oberhofprediger Leyser geweiht werden konnte.

Vom 18. Jahrhundert ab besuchten die Landesfürsten seltener das Schloß, darum ging es dem Verfalle entgegen. Den letzten Fürstenbesuch hatte das Schloß 1753, zu diesem Zeitpuncte war aber schon ein Theil seiner früheren Schönheit dahin; denn es wurde nur das erneuert, was zur Erhaltung unumgänglich nöthig war. Da die vorhandenen Mobilien und Gemälde ihrer ursprünglichen Bestimmung nicht mehr dienten, so wurden sie 1787 verkauft und die bleiernen Röhren der Wasserleitung, von denen man schon 1757 über 28 Centner verkauft hatte, wurden vollends ausgehoben und ebenfalls verauctionirt. Rasch gingen die Baulichkeiten dem weiteren Verfall entgegen, 1788 stürzte ein Theil des Lusthauses ein, da eine Genehmigung zum Wiederaufbau nicht gegeben ward, so erfolgte die Abtragung, das gleiche Schicksal hatte der hintere Thurm des Schlosses, den ein Blitzstrahl getroffen hatte.

Mit dem Jahre 1800 erhielt das Schloß eine andere Bestimmung: es wurde Landesanstalt, zunächst diente es als Kreisarmenhaus. Schon nach etlichen Jahren ward diese Anstalt in ein allgemeines Landarbeitshaus umgewandelt. Vom Jahre 1829 ab ist es zu einer Pflegstätte für unheilbare Irre geworden, das Landarbeitshaus ward aus diesem Grunde nach Zwickau verlegt. Der frühere Thiergarten ist zu einem großen Parke umgewandelt worden, wohlgepflegte Wege durchkreuzen ihn nach allen Richtungen, sprudelnde Quellen, schmetternder Vogelsang und balsamische Luft machen den Aufenthalt darin gar angenehm. Riesenbäume findet man hier, besonderes Interesse erweckt eine Rieseneiche, der sogenannte Dreibock. Dieser Baumriese, der in Brusthöhe einen Umfang von 10½ Meter hat, gabelt sich 1½ Meter über der Erde in drei gleichstarke Aeste, 1893 ist ein Theil eines Astes abgebrochen, aber trotzdem ist der Baumriese immer noch sehenswerth.

Schloß Colditz und Schloß Rochlitz haben das gemeinsam, daß beide Lieblingssitze der sächsischen Fürsten waren und fürstliche Wittwen in beiden wiederholt Hof hielten. Heißt es vom Colditzer Schlosse in bescheidener Weise: „man weiß nicht, wann die Erbauung ihren Anfang genommen", so sind die Chronisten vom Rochlitzer Schloß mit Angaben über das Alter dieses Schlosses zur Hand, die bis zur Zeit Christi zurückreichen. Jedenfalls ist das Schloß sehr alt, was man aus der Art des Mauerwerkes schließen kann. Die anmuthige Lage läßt annehmen, daß vor langen, langen Jahren sich hier Gräfe ansiedelten, nicht minder wird dazu der Muldenübergang Veranlassung gegeben haben. Nach Westen zu erheben sich zwei trotzige Thürme, den Einen nannte man den am Wasser den lichten Thurm, er diente vielfach als Gefängniß, und man pflegte ihn den Röhrmeister zu nennen, den Thurm an der Altenburger Straße nannte man den finsteren Thurm.

In Gefangenschaft wurden gehalten im Schlosse zu Rochlitz Philipp von Nassau um 1296, er war der Anführer der Kaiserlichen gegen die markgräflichen Brüder Friedrich und Diezmann. Um 1438 ließ Friedrich der Sanftmüthige den Hussitengeneral Wilhelm von Sternberg im Rochlitzer Schlosse verwahren, er entkam zwar aus dem Gewahrsam, ward aber bald wieder eingefangen und gegen Zahlung eines hohen Lösegeldes in Freiheit gesetzt. Am Weihnachtstage 1462 starb als Gefangener im Schlosse Bischof Sigismund. Herzog Georg von Sachsen hielt hier den böhmischen Edelmann Johann Günther gefangen und ließ ihn vor dem Schlosse enthaupten. Nach der Reformation wurde Melanchthon's Schwiegersohn hier gefangen gehalten, weil er der reformirten Lehre auf alle Weise Vorschub leistete. Auch sonst scheint es besonders den meißnischen Junkern vielfach als Gefängniß gedient zu haben; denn der Rochlitzer Chronist Matthesius berichtet von den Thürmen des Schlosses: „Diese Thürme sind unseren Meißnischen Junkern auch wohlbekannt. Man nennt sie die Rochlitzer Jupen. Wer sie anhat, der erfreuet nicht, so fressen ihn auch die Wölfe nicht."

Wiederholt diente das Rochlitzer Schloß als Wittwensitz fürstlicher Personen. Hier lebte 19 Jahre lang Amalie, Herzogin zu Sachsen, Gemahlin Ludwig's des Reichen von Bayern, der 1479 starb; zehn Jahre lang weilte die Herzogin Elisabeth nach dem Tode ihres Gemahls, des Herzogs Hans von Sachsen, auf dem Schlosse. Herzog Hans starb 1537. Die Herzogin Elisabeth war eine eifrige Protestantin und trug viel dazu bei, daß bereits 1537 die Reformation Eingang in Rochlitz fand. Nach dem Tode Christian's I. erhielt seine Wittwe Sophie 1591 Rochlitz als Wittwensitz. Als fernere Merkwürdigkeit sei angeführt, daß, als 1530 in Leipzig die Pest wüthete, die Universität, der Schöppenstuhl und das Oberhofgericht in das alterthümliche Schloß verlegt wurden.

Im Schmalkaldischen Kriege wurde das Rochlitzer Schloß vielfach genannt. Während nämlich die vereinigten protestantischen Fürsten in Bayern dem Kaiser Carl V. gegenüberstanden, beauftragte der Kaiser den Herzog Moritz von Sachsen, in das Land des Kurfürsten Johann Friedrich einzufallen, zur Unterstützung sandte ihm der Kaiser noch den tollen Markgrafen Albrecht von Brandenburg, welcher den Muldenübergang bei Rochlitz mit 7000 Mann besetzte. In Rochlitz gefiel es dem tollen Albrecht ganz außerordentlich, er gab sich dem Vergnügen, dem Tanze, Gelage und Gastmählern in so ausgiebiger Weise hin, daß es schien, als sei er zum Vergnügen, nicht aber zu ernster Kriegsarbeit hier. Auf dem Schlosse hielt zu jener Zeit die Herzogin Elisabeth Hof, bei ihr war Markgraf Albrecht von Brandenburg täglicher Gast. Nun begab es sich, daß auf dem Schlosse ein Sekretär mit einer Hofdame der Herzogin Hochzeit hielt, zu welcher sämmtliche höhere Officiere und auch der Markgraf geladen waren. Sorglos gaben sich Alle den Freuden der Hochzeit hin, Niemand gedachte daran, daß der Feind plötzlich hereinbrechen könne. Während Albrecht von Brandenburg Rochlitz besetzt hielt, weilte der Kurfürst Johann Friedrich der Großmüthige in Altenburg. Am Tage vor der Hochzeit hatte man diesem Boten gesandt, die ihn vom Stande der Dinge in Rochlitz unterrichteten. Sogleich setzten sich die kurfürstlichen Truppen auf Rochlitz in Bewegung, die bei Carsdorf stehenden Vorposten Albrecht's wurden aufgehoben, bei Sörnzig gingen die kurfürstlichen Truppen durch die Mulde und besetzten auch auf dieser Seite alle Zugänge zur Stadt. Während dieser Vorgänge gab man sich auf dem Schlosse in vollen Zügen den Freuden der Hochzeit hin. Als der Morgen graute, sahen die Truppen des Markgrafen, daß sie von allen Seiten umstellt waren, trotzdem wagten sie einen Ausfall, der die Kurfürstlichen nöthigte, etwas zurückzugehen, da ihre Hauptmacht unter dem Kurfürsten noch nicht eingetroffen war. Als aber das Geschütz eintraf, begann die Beschießung, doch die Soldaten Albrecht's wollten nichts von Ergebung wissen. Noch einmal versuchten sie einen Ausfall, der wiederum mißlang. Markgraf Albrecht sah nun, daß alle Gegenwehr vergeblich sei, er suchte unerkannt zu entkommen, man bemerkte ihn jedoch und nahm ihn gefangen. Das geschah am 3. März 1547.

Im Dreißigjährigen Kriege wurde die Stadt Rochlitz entfestigt, nur das Schloß blieb widerstandsfähig, am 3. October 1632 raubten die Kaiserlichen es aus. Mitte Mai 1643 setzten sich die Schweden darin fest, die Bürger mußten sie verpflegen und ihnen Betten liefern. Verschiedene Versuche, das Schloß zu erobern, mißlangen, die Schweden fühlten sich hinter den festen Mauern so sicher, daß sie sich wenig darum kümmerten, ob unten in der Stadt kaiserliche oder sächsische Truppen lagen. Um das für den Muldenübergang bedeutungsvolle Schloß Rochlitz zu nehmen, kam im Juli 1644 der Kurfürst von Sachsen mit einer ansehnlichen Heeresmacht an. Er ließ die schwedische Besatzung des Schlosses auffordern, sich zu ergeben; doch diese antwortete trotzig: „Die Truppen möchten nur ihre Stiefel schmieren und ihrer Wege ziehen, in sechs Wochen könnten sie einmal wieder anfragen." Nach dieser Antwort ließ der Kurfürst sogleich mit der Beschießung des Schlosses beginnen, als die Schweden sahen, daß die Lage für sie bedenklich ward, wollten sie in Unterhandlung mit dem Kurfürsten eintreten; dieser verlangte jedoch, sie sollten sich auf Gnade oder Ungnade ergeben. Dazu waren die Schweden nicht geneigt, deshalb währte der Kampf fort. Bald war Bresche geschossen und das Schloß ward erstürmt, die Besatzung kam in Gefangenschaft, seinen Truppen überließ der Kurfürst das Schloß zur Plünderung. Nach der Eroberung des Schlosses ward ein Kriegsgericht gehalten. Auf dem Marktplatze wurde ein Galgen aufgerichtet, ein Trompeter und ein Marketender, weil sie Ueberläufer waren, wurden gehängt; der Leutnant Simon Klein aus Elbing aber, weil er den Kurfürsten so geschmäht, zunächst mit der Zunge an den Galgen genagelt, ihm dann diese zur Hälfte abgeschnitten, nachher aber ward er selbst an den Galgen gehängt.

Zu Ende des Jahres 1644 kamen die Schweden abermals nach Rochlitz, um das Schloß in ihre Gewalt zu bringen. Am Sylvesterabend fuhren sie ihre Kanonen auf dem Weinberge auf, schon am 1. Januar begann die Beschießung, auch ward unter dem Schloßgarten hinweg versucht, nach dem Schlosse hin eine Mine zu legen. Den 4. Januar nahm die Beschießung ihren Fortgang, doch konnte ein Erfolg nicht erzielt werden. Da den Schweden die Nachricht zuging, daß die Sachsen zum Entsatze des Schlosses im Anzuge seien, rüsteten sie sich zum Abzuge, vorher aber ließen sie die angelegte Mine noch springen, die jedoch nicht dem Schlosse zufiel. Dies veranlaßte die Schweden, unverrichteter Sache abzuziehen. Was den Schweden zu Anfang des Jahres nicht gelungen war, das gelang ihnen im August. Am 1. August traf Generalmajor Axel Lillie in Rochlitz ein, sogleich ward das Schloß belagert, schon am 3. August gerieth das untere Schloß durch eingeworfenes Feuer in Brand. Noch widerstand das obere Schloß, von allen Batterien ward es unter Feuer genommen, schon gegen Abend war Bresche geschossen, und die Schweden nahmen das Schloß trotz der tapferen Gegenwehr der Belagerten im Sturm. Die Besatzung machte man zu Gefangenen, der Commandant aber wurde trotz des gegebenen Wortes hinter dem Schlosse auf der Brücke erschossen. Man ließ ihm nicht einmal Zeit, ein Vaterunser zu beten.

Nach dem unheilvollen Kriege diente das Schloß Verwaltungszwecken, zur Zeit hat das königliche Amtsgericht darin seinen Sitz; in der ehemaligen kurfürstlichen Capelle hat die reichhaltige Alterthumssammlung des Vereins für Rochlitzer Geschichte ein geeignetes Heim gefunden.


**München · Hôtel Reichshof**

nahe dem Bahnhof, im Centrum der Stadt, Knotenpunct der Trambahn. Sehr mässige Preise, elegante Zimmer von ℳ 2.— an, mit Licht. Centralheizung, Lift, elektr. Beleuchtung. Wintergarten. Omnibus am Bahnhof.


## Tageskalender.

### Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes . . . . . . Nr. 222
Redaction des Leipziger Tageblattes . . . . . . „ 153
Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (E. Polz) . „ 1173
Alfred Hahn vorm. Otto Klemm's Sortiment, Filiale: Universitätsstraße 3: 4046.
Louis Lösche, Filialen des Leipziger Tageblattes: Katharinenstraße 14: 2935. Königsplatz 7: 3575.

**Adressen aller Branchen, Stände und Länder** liefert unter Garantie Welt-Adressen-Verlag Emil Reiß, Leipzig. Katalog gratis. Fernspr. 3229. Telegr.-Adresse: „Weltreiß-Leipzig".

**Der Verkehrs-Verein Leipzig,** Städtisches Kaufhaus, ertheilt unentgeltlich Auskunft über Leipzigs Verkehrs- und Aufenthalts-Verhältnisse, Gasthöfe, Wohnungen, Kunst- und Bildungsanstalten, Vergnügungen und Reisegelegenheiten.

**Auskunftsstelle der königlich sächsischen Staatseisenbahnen** in Leipzig (Grimmaische Straße 2, Telephon Nr. 6721) und die **Auskunftsstelle der Königl. preuß. Staatseisenbahnverwaltung** (Brühl 75 u. 77, Creditanstalt, part. im Laden), Teleph. 6704, beide geöffnet an Wochent. v. 8 Uhr Vorm. ununterbrochen bis 6 Uhr Nachm., Sonn- u. Festtags 10½—12 Uhr Vorm., geben unentgeltlich Auskunft a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen rc.; b. im Güterverkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen rc.

**Fundbureau der königl. sächs. Staatseisenbahnen** (Linien Leipzig-Hof, Leipzig-Chemnitz u. Leipzig-Meuselwitz) Bayer. Platz 2, part. (Bayer. Bahnh., Abgangsseite, 1. Geb.) in d. kgl. Bahnhofs-Inspection.

**Auskunftsstelle für See-Schifffahrts- und Reise-Verkehr.** Reise-Weltkarte der Hamburger Rhedereien: R. Jaeger, Augustusplatz 2. Unentgeltliche Auskunftsertheil.: Wochent. 9-12 u. 3-6 U.

**Haupt-Melde-Amt des Bezirks-Commandos Leipzig, Nicolaikirchhof 2,** 1. Stock, Zimmer 1. Meldest.: Wochentags 9—1, Sonntags 11—12. An den hohen Festtagen, sowie an den Geburtstagen des Kaisers und Königs bleibt das Hauptmeldeamt geschlossen.

**Friedhofs-Expedition und Casse** für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof, Georgenhalle, 1. Et. rechts (Eing. Ritterstr. 28). Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, Vereinnahmen der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten. Geöffnet Wochentags von 9—½1 und 3—5 Uhr. Sonn- und Feiertags, jedoch nur für dringliche Fälle, von 11—12 Uhr.

**Schlußzeit** für den Besuch des Neuen Johannis-Friedhofes ½9 Uhr, des Süd- und Nordfriedhofes ½9 Uhr.

**Die städtische Desinfections-Anstalt,** Gustav Adolph-Straße Nr. 2, übernimmt die Desinfection von Pferde- und Rinderhaaren, Schweinsborsten und Schweinswolle gemäß der vom Bundesrathe am 28. Jan. 1899 erlassenen Verordnung.

**Patent-, Gebrauchsmuster- u. Marken-Auskunftsstelle: Brühl 2** (Tuchhalle), I. Exped. Wochentags 10—12, 4—6. Fernspr. 682.

**Oeffentliche Bibliotheken:**

Universitäts-Bibliothek. Die Bibliothek ist an allen Wochentagen geöffnet: Früh v. 9—1 u. (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachm. v. 3—5. Der Lesesaal ist geöffnet: Früh v. 9—1 u. Nachm. von 3—6. Die Bücher-Ausgabe u. -Annahme erfolgt täglich früh v. 11—1 u. (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachm. von 3—5 Uhr.

Stadtbibliothek. Der Lesesaal ist geöff. tägl. 10—1, außerd. Dienstags u. Freitags 3—6, Mittwochs u. Sonnabends 4—8; die Bücherausgabe Mittw. u. Sonnab. 4—7, and. übr. Tag. 11—1.

Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse, Tr. B, I.): Bücherausgabe u. Benutzung des Lesesaals v. 9—12 u. 3—7 U. Vorlegung der Patentschriften v. 9—12 u. 3—7 U. ebenda.

Volksbibliothek I. (Alexanderstr. 35, p.) 7½—10 Uhr Abds.
Volksbibliothek II. (Schillerstr. 9, p.) 7½—9½ Uhr Abends.

**Pädagogische Centralbibliothek** (Comeniusstiftung), Kramerstr. 4, I. geöffn. Mittw. u. Sonnab. v. 2½—4½. Lesehalle v. 2½—8 U. geöffn.

**Volksbibliothek des Gewerbevereins L.-Gutritzsch.** Geöffnet jeden Mittwoch von ½9 Uhr Abends an im Rathhaus zu L.-Gutritzsch.

**„Volksbureau".** Auskunftsstelle f. Arbeiterversicherungs-Angelegenheiten Leipzig-Reudnitz-Anger-Crottendorf, Gustav Hartorstr. 4, I. Geschäftszeit 1—3, Sonnt. ½11—½1 Uhr.

**Städtisches Museum der bildenden Künste und Leipziger Kunstverein** (am Augustusplatz) geöffnet an Sonn- und Feiertagen ½11—3 Uhr, Montags 12—4 Uhr, an den übrigen Wochentagen 10—4 Uhr. Eintritt in das Museum Sonntags, Mittwochs und Freitags frei, Montags 1 Mk., Dienstags, Donnerstags, Sonnabends 50 Pfg., an den Meßsonntagen 25 Pfg. Der Eintritt in den Kunstverein beträgt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

**Grassi-Museum. Museum für Völkerkunde** geöffnet an Sonn- u. Feiertagen v. 10½—3 Uhr, an den übrigen Tagen v. 10—3 Uhr. Montags geschlossen. Eintritt Sonnabends 50 ₰, sonst frei.

**Grassi-Museum. Kunstgewerbe-Museum,** geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 10½—3 Uhr, an Wochentagen von 10—3 Uhr. Montags geschlossen. Eintritt Sonnabends 50 ₰, sonst frei. Bibliothek geöffnet Sonntags von 10½—1 Uhr, an Wochentagen von 10 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends, Montags geschlossen. Eintritt jederzeit frei.

**Das Antikenmuseum der Universität** ist, mit Ausnahme d. Universitätsferien, jed. Sonntag v. 11—1 Uhr d. Publicum unentgeltlich geöffn. Zugang v. d. Universitätsstr., Albertinum, Erdgeschoß rechts.

**Sammlungen des Vereins für die Geschichte Leipzigs** Johannisplatz 8, II. (Altes Johannishospital). Geöffnet: Sonntags u. Mittwochs von 11—½1 Uhr. Eintritt 30 ₰. Kinder 10 ₰.

**Museum von Kriegserinnerungen** des Verbandes deutscher Kriegs-Veteranen i. „Tivoli", Zeitz. Str. 32. Geöffn. alle Wochent. v. 8-1 u. 3-6.

**Histor. Museum d. Völkerschlacht u. St. Napoleons I.** (11000 Num.) Im Gasthaus Napoleonstein, einzig bestehend. Tägl. von früh geöffn.

**Monarchenhügel** bei Meusdorf. Prächtige Aussicht auf die Schlachtfelder v. 1813. Interess. Samml. von Erinnerungen an d. Völkerschlacht.

**Neues Theater.** Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

**Neues Gewandhaus.** Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

**Del Vecchio's Ausstellung für Kunst aller Art und Zeit,** Markgrafenstr., im Dodel'schen Hause, neb. d. Leipzig. Bank. Geöffn.: Wochentags 9—7, Abds. elektr. Beleucht., Sonn- u. Feiertags 11—2 U.

**Gemälde-Ausstellung Mittentzwey-Windisch,** Grimm. Str. 25, Aufgang Ritterstr. 1—3, I., täglich von Vorm. 9—7 Uhr Abends, Sonn- und Feiertags von Vorm. 11—3 Uhr Nachmitt. geöffnet.

**Deutscher Buchgewerbeverein.** Ständige buchgewerbliche Ausstellung mit Maschinenmarkt, Deutsches Buchgewerbemuseum, Wochentäglich von 9—6 Uhr, Sonntags von 11 Uhr bis Eintritt der Dunkelheit geöffnet. Das Lesezimmer des Buchgewerbemuseums an Wochentagen (mit Ausnahme von Montag) von 11—3 Uhr und Abends von 7 bis 10 Uhr, sowie Sonntags von 11 Uhr bis Eintritt der Dunkelheit geöffnet. Eintritt frei.

**Neue Börse.** Besichtigung Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags ½11—1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 ₰ beim Hausmeister.

**Deutscher Flottenverein.** Anmeldung zur Mitgliedschaft bei der „Credit- & Sparbank", Schillerstr. 6. (Mindest-Jahresbeitrag 50 ₰).

Geschäftsstelle des **Deutschen Patrioten-Bundes** zur Errichtung eines **Völkerschlachtdenkmals** bei Leipzig: Rathhausring 11, pt. l. Zahlstelle und Entnahme von Mitgliedskartenheften.

**Dauernde Gewerbe-Ausstellung,** Promenadenring. Reichhaltig und schön, ca. 400 Aussteller. Täglich geöffnet. Eintritt 10 ₰.

**Panorama Weißenburg** geöffnet von früh 8 bis 9 Uhr Abends.

**Leipziger Palmengarten,** täglich geöffnet.

**Zoologischer Garten,** täglich geöffnet.

**Zoologisches Museum,** Thalstr. 33, ist jeden Mittwoch von 2—4 Uhr geöffnet, außer Buß- und Feiertags.

**Schillerhaus in Gohlis,** Hauptstraße 18, täglich geöffnet.


**Pneumatik Harburg-Wien** bei **Arnold Reinshagen,** Georgiring 19, Ecke Blücherplatz.

**Continental-Standard-Schläuche, Hochdruck- und Universal-Schläuche,** schwarz, grau und roth. Vortheilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. **Robert Keim,** Leipzig, Querstr. 31. Fernspr. 1527.

**Gummi-Wasserschläuche** in verschiedenen Qualitäten und sämmtlichen Dimensionen bei **Arnold Reinshagen,** Georgiring 19, Ecke Blücherplatz.

**Gummi-Wasserschläuche** (roth und grau) in bestbewährten Qualitäten **Garantie-Kreuz-Schläuche** (grau) mit endlos gewebten Hochdruck-Einlagen billigst bei **Gustav Waage, Leipzig,** Ranstädter Steinweg 6. Tel. 5187.

**Dampfrohr-Umhüllung** **R. Stumpf,** Leipzig-Plagwitz, Nonnenstrasse 4. Fernsprecher 5411.

**Continental-Universal-Schläuche** (roth) und **Continental-Hochdruckschläuche** (grau) **mit Patenteinlage,** widerstehen höchstem Wasserdruck bei leichtestem Gewicht und knicken nicht. **Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.** Alleinverkauf bei: **Waage & Pflüger, Leipzig,** Ranstädter Steinweg 27.

**EDUARD DÜNKELBERG, LEIPZIG**
19 GEORGIRING 19
WERKZEUGSTAHL MARKE DANNEMORA (EDE) — WERKZEUGSTAHL MARKE DANNEMORA (EDS)
EDUARD DÜNKELBERG · Stahl aller Art · LEIPZIG & BERLIN NW.
Silberstahl, Stahldrähte, Stahlbleche — Profilstahl, Bandstahle, Raffinirstahle
SIEMENS-MARTIN- UND BESSEMER-STAHLE etc.
Original comprimirte blanke Stahlwellen
Permanente Lagerbestände ca. 1000000 Kilo


## Neues Theater.

Montag, den 10. Juni 1901.
**Anfang 7 Uhr.**
(154. Abonnements-Vorstellung, 2. Serie, roth.)

**Der Troubadour.**

Oper in 4 Acten. Nach dem Italienischen des S. Cammerano von Heinrich Proch. Musik von Giuseppe Verdi.
Regie: Ober-Regisseur Goldberg. — Direction: Capellmeister Porst.

Personen:

| | |
|---|---|
| Graf von Luna | Herr Carl Groß. |
| Leonore | Fr. Baumann. |
| Azucena, eine Zigeunerin | Frl. Frank. |
| Manrico | Herr Moers. |
| Ferrando | Herr Fricke. |
| Inez | Frl. Untucht. |
| Ruiz | Herr Marion. |
| Ein alter Zigeuner | Herr Schumm. |
| Bote | Herr Keller. |

Gefährtinnen Leonorens. Diener des Grafen. Krieger. Zigeuner und Zigeunerinnen.

Die Handlung fällt in den Anfang des 15. Jahrhunderts und spielt theils in Biscaya, theils in Arragonien.

Nach dem 2. Act findet eine längere Pause statt.

Texte à 30 ₰ an der Casse und bei den Logenschließern.

Beurlaubt: Herr Oberregisseur Adler, Herr Borcherdt, Herr Feistel, Herr Greile, Herr Hänseler, Herr Heinich, Herr Huth, Herr Körner, Herr Krause, Herr Ernst Müller, Herr Otto, Herr Zanger, Herr Walter, Frl. Bielitz, Frl. Graichen, Frau Huth, Frl. Laue, Frl. Mancke, Frl. Rocco, Frl. Weigel, Frl. Wache.

**Schauspiel-Preise.**

Einlaß ½7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen ½10 Uhr.

**Spielplan.** Dienstag, den 11. Juni (155. Abonnements-Vorstellung, 3. Serie, weiß): **Die Geisha.** Anfang 7 Uhr.

## Altes Theater.

**Heute und morgen: Geschlossen.**
Die Direction des Stadt-Theaters.

## Battenberg-Theater.

**Montag, den 10. Juni, Abends 8 Uhr:**

**Der geadelte Kaufmann.**

Original-Lebensbild in 5 Acten von C. A. Görner.
Morgen: „Der Garnisonsteufel", Lustspiel von Stobitzer.

## Albert-Theater (Stadt Nürnberg).

Bayerische Strasse.
**Montag, den 10. Juni 1901:**
**Zum zweiten Male:**

**Die Gigerln von Wien.**

Grosse Gesangsposse in 3 Acten.

## Sommer-Theater Leipz.-Lindenau „Drei Linden".

Director: Armand Tresper.
**Montag, den 10. Juni 1901: Die kleinen Lämmer.**
**Dienstag: Auf Festung.**

---

Jetzt war Heinrich unten beschäftigt, das „Juwel", ein wahres Prachtstück von einem Füllofen, anzuheizen, und er hatte Befehl, seine dabei gemachten Beobachtungen durch das Sprachrohr herauf zu rufen.

Herr Seiler gedachte jener Zeiten, da Rudolph noch in seinem Hause war und ihm den versagt gebliebenen Sohn ersetzte. Rudolph war ein wilder Bursche gewesen, stets voll toller Streiche, und doch ein herzensguter Junge, in dem nur ein Ueberschuß an Kraft nach Bethätigung rang. Auf der Schule ließ er alle Anderen weit hinter sich. War es da verwunderlich, daß Herr Seiler davon träumte, der Pflegesohn möge dereinst sein Schwiegersohn werden?! Und diese Hoffnungen waren seiner Meinung nach durchaus begründet.

Plötzlich wurde der Commerzienrath aus seinen Träumereien emporgeschreckt durch den Eintritt eines Lehrlings, der ihm die Bitte des Procuristen überbrachte, diesem eine wichtige, unaufschiebbare Unterredung zu gewähren, mit der Anfrage, ob der Herr Chef den Besuch des Procuristen wünsche, oder selbst ins Bureau kommen wolle.

Herr Seiler sah nach der Uhr. Hm, noch zwei Stunden bis zu dem Zuge, mit dem Rudolph dem Telegramm gemäß eintreffen sollte. — „Ja, ich werde sofort zu Herrn Schmidt kommen." — Schnell verschloß er, als Mann der Ordnung, die lose daliegenden Papiere und verließ das Zimmer. — — — — — — — —

Kaum waren die Schritte des Commerzienrathes verhallt, da öffnete sich abermals die Thür und herein trat ein junger Mann im Reisecostüm, einen leichten Koffer in der Hand.

„Hm, Onkel nicht hier? Pflegte doch sonst um diese Zeit emsig zu arbeiten. Na, kann auch in den Bureaus oder drüben in der Fabrik sein. Jedenfalls will ich hier warten."

Er stellte seinen Handkoffer in eine Ecke, ließ sich auf die unter der Bibliothek stehende Chaiselongue nieder und schaute sich im Zimmer um. „Viel verändert in den Jahren, da ich nicht mehr hier war. — Ah — Berthchen! — Ja, so muß sie aussehen, die Holdselige, das ist ihr liebes Gesichtchen, und ich begreife den Onkel, daß er diesem Bilde den Ehrenplatz giebt. — Aber doch nur ein Bild, ich wünschte, ich hätte erst das Original vor mir."

„Wen, mein Herr?" klang hinter ihm eine silberne Stimme, und herumfahrend gewahrte er die Erfüllung seines Wunsches.

„Bertha!" — „Rudolph!" — Gleichzeitig tönten die Rufe von beiden Seiten, und die jungen Menschenkinder umschlangen sich in stürmischer Freude, die den Lippen des Einen das Finden der des Anderen bedeutend erleichterte. Dann aber prallten sie erschreckt auseinander, wie zwei Kinder, denen nach verübter Missethat das Gewissen schlägt. — Sie waren Beide roth geworden bis an die Haare hinauf, und ein banges Schweigen machte dem Einen die Situation so peinlich wie dem Anderen.

„Wie groß und stark Du geworden bist!" brach Bertha endlich den auf ihnen liegenden Bann. — „Und wie schön und blühend Du!" gab Rudolph begeistert zurück. — „Ach, geh', Du willst mich blos wieder necken, wie Du es immer gethan hast." — „Aber nicht doch! Ich versichere Dich, Du bist das schönste, liebreizendste Cousinchen von der Welt!" — „Du, wenn Du jetzt nicht artig bist, dann bekommst Du nichts zu essen, schon deshalb, weil Du Dich nicht angemeldet hast."

„Bis jetzt is Allens Qualm un Blaak!" tönte es da plötzlich von der Gegend des Schreibtisches her, und erstaunt sahen sich die beiden jungen Leute um. Da sie nichts entdecken konnten, wurden sie wieder verlegen, bis Rudolph begann: „Sagtest Du nicht; ich hätte mich nicht angemeldet? Aber ich habe doch dem Onkel geschrieben, daß ich mein Examen glänzend bestanden, und er telegraphirte mir darauf, ich solle mich so einrichten, daß ich heute Mittag hier sei. Allerdings bin ich eine andere Tour gefahren und deshalb schon zwei Stunden früher angekommen. Wenn aber der Onkel Dir nichts von meinem Kommen gesagt hat, dann kann ich nur annehmen, daß er Dich überraschen wollte, und nun, Herzenscousinchen, mußt Du mir sagen, ob die Ueberraschung eine angenehme war?"

„Na, nu fängt er endlich Feuer!" ließ sich die räthselhafte Stimme wieder vernehmen und schnitt Bertha die Antwort ab. Rudolph, der, ganz in den Anblick des jungen Mädchens vertieft, den Zwischenruf nicht gehört hatte, deutete ihr Schweigen anders. — „Berthchen", fuhr er dringender fort, „die Jahre, seit ich dies Haus verlassen habe, waren Jahre fleißiger Arbeit, sowohl als auch reicher Jugendlust. Aber im Hörsaal, auf dem Sportplatz, im Kreise der Freunde, überall schwebte mir Dein liebes Gesichtchen vor, im Wachen und im Träumen warst Du meine stete Begleiterin."

„Jetzt kommt er richtig in Zug!" klang es dazwischen und jagte Bertha eine Blutwelle über das Gesicht, während Rudolph ganz verwirrt wurde und fragte: „Ja, Berthchen, wer spricht denn hier fortwährend?"

„Ach Gott, ich weiß es ja auch nicht; es muß wohl draußen sein. Mir ist es schon ganz unheimlich."

„O, Du kannst ganz beruhigt sein — unter meinem Schutze bist Du sicher gegen jede Anfechtung."

„Nu qualmt er wieder wie doll!" klang die Stimme aus dem Hintergrunde, und „da war er wieder!" erhoben sich die beiden jungen Leute, und fingen nun an, das ganze Zimmer einer genauen Durchsuchung zu unterziehen — natürlich resultatlos.

Berthchen stiegen die Thränen in die Augen, denn die Sache wurde ihr thatsächlich unheimlich. Rudolph suchte ihr Muth einzusprechen: „Beruhige Dich doch, Berthchen, was kann es denn sein, als höchstens ein Selbstgespräch, das Jemand in der Nähe führt. Was auch solltest Du denn fürchten? Ich werde meine schützende Hand über Dich halten, Dich beschirmen und hüten, als mein kostbares Juwel!"

„Das soll 'n Juwel sin?! — 'n olles Kabenluder is et!"

Bestürzt und sprachlos sahen sich Beide an. Auch Rudolph konnte sich eines merkwürdigen Gefühls nicht erwehren, da ihm ganz räthselhaft blieb, wo die geheimnißvolle Stimme ihren Ursprung hatte. Schließlich aber sagte er sich, daß es wohl kaum etwas Uebernatürliches sein könne, und zog er die leise weinende Bertha auf die Chaiselongue nieder und setzte sich, ihre Hände fassend, neben sie. — „Sage, Berthchen, mein Schatz, hast Du denn wirklich Furcht in meiner Nähe? Doch gewiß nicht!"

„Nu fängt er wieder so'n bischen an!"

„Laß nur jene räthselhafte Stimme, wer weiß, wer sich da einen unpassenden Scherz macht. Hat der Lauscher aber so viel gehört, dann mag er auch noch mehr hören. — Bertha, mein Kleinod, würdest Du Dich meinem Schutze nicht fürs ganze Leben anvertrauen?"

„Allens Feuer un Flamme! — Nu wird er warm!"

„Du sagst nicht nein? — Du entziehst Dich mir nicht?! O, dann, dann lasse ich Dich auch nicht mehr, mein Lieb, mein Weib, mein — ja, noch einmal — mein Juwel!"

„Na, das is doch noch was fors Jefühl! — Aber „Juwel" is dafor noch die reine Beleidigung!"

„Meinst Du, Heinrich?!" tönte da aus der Schreibtischecke hinter den Liebenden eine zweite kräftige Stimme, und ganz consternirt aus ihrer innigen Umarmung auffahrend blickten Bertha und Rudolph in das selig leuchtende Gesicht ihres wirklichen Pflege- und Schwiegervaters.

„Jawohl, Herr Commerzienrath. Ich fürchte blos, unsen Rudolph wird auf diese Weise der Kopp zu warm gemacht, un wenn er denn ne plötzliche Abkühlung kricht . . ."

„Keine Angst", rief Herr Seiler durch's Sprachrohr hinab, „das fehlt mir hier nicht nach Abkühlung aus! — Aber nun komm schnell herauf, hier oben giebt's eine gute Neuigkeit!"

„Eine gute Neuigkeit?! — Hurrah! Rudolph!"

„Und Bertha!" rief Herr Seiler.

„Un Bertha?! — Fräulein Bertha natürlich, Herr Commerzienrath. Rudolph un Bertha! — Aber, Herr Commerzienrath, hab ich nich immer gesagt, Rudolph is 'n doller Junge, Herr Commerzienrath?! — — —"